

Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heim-gange unseres lieben Hinterschlafenen dankt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst

Frau Anna verw. Kallina



Soeben erschienen!



Führer durch Merseburg und Umgegend

mit zahlreichen Abbildungen und einem Stadtplan.

Bearbeitet von G. Pötzgen.

Preis 1,— Mk.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Zu haben in den Geschäftsstellen des Tagesblattes
Hälterstraße 4, Gotthardstr. 38
und in den Buchhandlungen.

Louis Nürnberger Großviehhandel — Merseburg.



Nach Eintreffen großer frischer Ladungen empfehle ab heute
30 Stück allerbeste hochtragende u. frischmilchende Kühe u. Färsen
in erstklassiger Qualität besonders preiswert.

Von heute ab prima fettes Rindfleisch Pfd. u. 85 Pfg. an Auf sämtl. Fleischwaren herabgeglichte Preise.
Ernst Baumann,
Fleischermeister,
Gotthardstraße 30

Eine hochtragende
Aub und 2 Färsen
verkauft
Spergau
an der Kirche 18.
Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
15. März 1919.

Kräftiges
Hausmädchen
zum 1. April sucht
in Pfarrhaus Gänze- oder
Ein ordentliches
Hausmädchen
welches melken kann, sucht
zum 15. März
Theodor Lautenschlager
Varnhölzl

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Ab heute Freitag den 6. März:
Beginn der Aufführungen des größten und gewaltigsten Filmes der Welt

QUO VADIS! MIT EMIL JANNINGS



10 gewaltige Akte.

Der Film beruht durch eindrucksvolle Schönheit und Pracht das Auge. Die fabelhaften Szenen wie:

„Der Brand von Rom“,
„Die Löwen im Zirkus“,
„Das große Wagenrennen“,
„Der Kampf mit dem Stier“.

werden jeden Besucher mitreißen und spontanen Beifall auslösen.

Beginn: 5,15 und 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Singhweine hat abzugeben C. Riese, Oberhämeln.

Liebes, Mädchen
nettes
37 J. berufstätig, fühlt sich vereint u. möchte auf diesem Wege einen soliden Herrn kennen lernen, am spät. Heirat. Nur reelle Offerten unter N. B. 98 an die Expedition d. Bl.

Achtung! Hausfrauen! Empfehle für 80 Pfg.

1 Glk. Kernseife 250 Gr.
1/2 Pfd. Schmierseife gekürrt
1 Paket Henkels Waschnapf
1 Pfd. Soda
1 Paket Schampus
1 Waschlila
**Seifen-Spezialgeschäft
Franz Schneider.**

Öffentl. Jugend- und Volksabend

Sonabend, den 7. März abds. 8 Uhr im Schöngarten salon.
Vortrag
von Professor Dr. Streder-Darmstadt:
„Du und Deines Volkes Not.“
Eingeleitet von musikal. Darbietungen (Weisenfelder Singgruppe)
Guttempler-Orden
(V. D. S. F.)
Burgplatz Merseburg.
Eintritt frei!

Lebensm.-Geschäft

gute Lage, krankheitslos an verk. Off. u. R. 91 an die Expedition d. Blattes.
Gut erhaltener nutzbr. **Büchereigrank** gesucht. Angeb. u. R. R. 06 an die Expedition d. Bl.

Östmärker.

Jahres-Versammlung
Montag, den 9. d. Mts. abends 8 Uhr im „Cajano“,
Branzenhorst
— politisch erziehen —
Geb. def. Fräulein, ev. m. Möbeln, Wäsche und etw. Verm., w. Bestandschaft zw. Herr m. gutst. Herrn u. 45—55 Jahren. Best. Beamter od. Kaufm. angenehm. Off. u. C. W. 87 a. d. Exp. d. Bl.

Achtung!

Wer war der Arzt, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 11 und 12 Uhr in der Blankhörn Wohnung Brühl 3 war. Derselbe wird gebeten, sich dort nochmal zu melden.



Vornehme Maßanfertigung
Anerkannt guter Sitz
Unsere Zuschnneider besuchen Sie gern mit unserer neuen Frühjahrs-Kollektion
Schnellste Bedienung — Mäßige Preise

Merseburg. Kleine Ritterstraße

Hausrfrauen!
Empfehle in dieser Woche:
Prima Schweinefleisch a Pfd. 1,10 Mk.
Prima Rindfleisch zum Kochen a Pfd. 0,90 Mk.
Prima Rindfleisch zum Braten a Pfd. 1,10 Mk.
Hausfisch, Wurst, Fleisch u. ger. a Pfd. 1,20 Mk.
fr. warme Wurst a Pfd. 1,00 Mk.
Ferner: Pa. Kalbfleisch, Dauerwurst u. Schinken

Nahsel, Fleischer, Merseburg

Große Ritterstraße 12.
Marktstand rechts vor dem Rathaus.

Große Auswahl in Marken-Fahrrädern

Spezial-Fahrräder aus eigener Fabrikation
Reparaturen (Rahmenbünde usw.),
Vorrichtungen, alle ant. Schweißarbeiten
billigst — Sämtliche Ersatzteile sowie
Bereitungen in allen Preislagen.
P. Bierman, Erbsenb. v. Dürrenberg.
Telefon: Öffentl. Fernsprechstelle 3601/12.

Saatkartoffeln

aus pommerischer Sandboden
Kaiserkrone, Rautenk., Magdeburger Frühblau,
Edenmäder Blau, Up to date, Industrie
und andere ertragreiche Sorten
gibt in Ladungen, Fuhren und Zentnern
zu billigen Tagespreisen ab:

Franz Müller, Halle a. S.
Glauchauerstraße 52 a — Fernsprecher 3446
Ein Käufer von Speisekartoffeln und bitte um Angebot.

Radio-Amato

das zeitgemässe Rundfunkgerät
Einröhren-Empfänger M. 50. —
Einröhren-Verstärker „ 38,50 —
Zweiöhren-Verstärker „ 60. —
Sperrkreis zum Wegschalten störender Sender M. 20. —

A E G, Dr. Huth, Telefunken.
— Antennenbau —
Kopfhörer M. 14. — : — : Lauthörer M. 65. —

Landkraftwerke
Verkaufsstelle: Merseburg, Gotthardstr. 29.
Wiederverkäufer gesucht!

Man kann jetzt wieder sparen

weil die Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ die Kosten des Haushalts verbilligt. Trotz ihres niedrigen Preises befreit sie Sie höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blaубand frisch gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaубand“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ gratis zu verlangen.

Der deutsche Rhein in Gefahr!

Dr. R. Jünger schreibt in der „Börsezeitung“: Die Politik, die Frankreich uns gegenüber treibt, ist das Produkt zahlreicher und verschiedenartiger Erwägungen...

Da es keinen Zweifel darüber geben kann, daß diese verbreitete Ansicht die Grundlage des deutschen Überseehandels für Deutschland eine Angelegenheit von eminenter politischer Bedeutung ist, muß auf sie hier eingegangen werden...

Da die Franzosen sich jetzt keine Mühe mehr geben, die Einzelheiten des gewaltigen Projektes zu verheimlichen, ist man über Anlage, Beschaffenheit und Lauf des Kanals...

Der Schweiz besitzenden Zentral-Kommission für die Rheinschifffahrt in ein entscheidendes Stadium treten. Die oben schon ange deuteten privaten Verhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz sollen nach englischen Fachkreisen dahin gehen...

Bankrott des Parlamentarismus in der Türkei.

Die innerpolitische Krise in der Türkei, deren Lösung mit der Bildung des Kabinetts Fejzi Bey am 22. November 1924 nur vertagt wurde, scheint jetzt der Entscheidung entgegenzugehen...

Als Ende November 1923 Kemal Paschas Freund und Mitkämpfer Ismet Pascha von seinem Vollen als Ministerpräsident zurücktrat, schloß sich in einem Augenblick...

Unter den zwei Duzend „Beschwerden erster Ordnung“, die die Opposition bei Beginn der zweiten Session der großen Nationalversammlung am 1. November 1924 präsentierte...

Wenngleich auch Fejzi Bey, den Kemal damals mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte, der alten Volkspartei angehörte, und ihr auch die Mitglieder seines neuen Kabinetts entzogen, so bedeutete doch das Ausschließen Ismet Paschas ein Prinzipielles Rückschlagen...

Die letzten Ereignisse in der Türkei, das Nachlassen der geschlossenen und kraftvollen Ablehnung gegen die englische Annahme im Irak und das Aufflammen des Kurdenaufstandes sind ein Beweis dafür, daß die Türkei eine einheitlich geschlossene machtvolle Führung nicht entbehren kann...

Politische Rundschau

Die Unterzeichnung der Disarmationskonvention.

Die Konvention der zweiten Oplam-Konferenz ist bis zum heutigen Tage von 20 Staaten unterzeichnet worden.

Wollte Wiederherstellung Mussolinis.

Mussolini ist vollständig wieder hergestellt und wird an den am Montag beginnenden Sommerferien teilnehmen.

Spaltung der italienischen Liberalen.

Die Auseinandersetzungen in der liberalen Partei haben west zum Austritt der 35 rechtsliberalen Abgeordneten aus der Partei geführt.

Die rumänische Forderung.

Die rumänische Regierung ist der irrigen Ansicht, daß die Reparationskommission über die rumänischen Spezialforderungen keinen Schiedspruch fällen kann.

G Hughes vereinigt Stellung.

Staatssekretär Hughes bereitete seinen Nachfolger im Staatssekretariat des Außenwerts. Zu der feierlichen Amtseinführung waren die Beamten des amerikanischen Amtes erschienen und begrüßten ihren neuen Vorgesetzten.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Wenzel Schärer.

Wenzel Schärer liebte seine Tochter abgöttisch, obgleich er nicht blind war gegen ihre Fehler. Aber ihm fehlte die Weisheit, das junge Stämmchen richtig zu züchten, und so ließ er es wachsen, wie es Gott gefiel.

Dem Offizier durfte er bloß die Hand drücken, aber als der junge Mann nach vier Wochen in den Heimathafen eintraf, erfuhr er zu seinem Verdrüßlichen Erlaube, daß von unbekanntem Hand alle seine Schulden bezahlt seien.

Wenig, wollte plötzlich überströmen von Dankesbezeugungen. Doch Bauer rief ihm ein energisches „Stopp“ entgegen. Er verhielt sich höflich, ja brüsk; denn der Verdacht, daß Blossom ein freies Spiel mit ihm getrieben, bezweifle ich zuerst vollkommen.

Er sprach einmal mit dem Vater über das junge Mädchen. Fremdwelt bekannte Smells, daß Blossom keine durchgreifende Erziehung genossen habe.

griß der Winter ins Land, beschwindet der Januar wieder. Kein Wunder, daß Blossom, als ich sie im Frühjahr als Hörerin an die Universität Philadelphia schickte, nicht viel von den Wissenschaften profitierte.

„Sie sind also mit Miss Blossom zufrieden?“ Die Frage klang ein wenig farschlich. Erkannt lüchelte der Amerikaner auf. „Sie nicht, Mister Bauer?“

„Reineswegs, Mister Bauer, es ist wahr, die weltübliche Sentimentalität wäscht nicht in unzerem rauhen Klima, für Gefühlswelt ist das Fellengebirge kein Nährboden.“

„Reineswegs, Mister Bauer, es ist wahr, die weltübliche Sentimentalität wäscht nicht in unzerem rauhen Klima, für Gefühlswelt ist das Fellengebirge kein Nährboden.“

Finanzreform und Wirtschaftsreform.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Mit der Bekanntgabe über die geplante Erhöhung der Tabak- und Biersteuer ist auch die des Gelegetenwesens über die Erhebung des Finanzausgleiches erfolgt. Soweit es sich um die Verbrauchssteuern auf Tabak und Bier handelt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die mehr oder weniger beteiligten Interessenten den unvermeidlich en Zusammenstoß durch ihre Industrie voraussehen. Nun ist bei allen Steuern zu beachten, daß sie abgeändert werden, selbst dann, wenn sie ursprünglich nicht in der Absicht des Gelegetenwesens gelegen hat. Da es sich um Verbrauchs- oder Verbrauchsteuern, um Steuern auf das Einkommen oder auf den Umsatz handelt, spielt keine Rolle. Der mit der Steuer zunächst Belastete wird sie sofort spüren, weshalb allgemeine oder besondere Steuern in der Regel in einer Weise ergäßung verbunden sind. Selbst die Lohnsteuer ist heute abgeändert, so sehr und so ungerührt, daß auch manchmal betritten wird. Viele heute oder morgen die Lohnsteuer, zu würden bei unverändertem Lohn oder Gehalt die Arbeiter und Angehörigen ihrer keine Kaufkraftleistung in Höhe der Lohnsumme verfügen. Solange dements nicht, als bis das Reich den Ausfall ohne neue Steuern und Gebühren decken konnte. Ist das nicht der Fall, so wäre das Reich gezwungen, andere Steuern zu erhöhen oder neue einzuführen, immer mit dem Zweck die Abminderung bedingten Erfolg der allgemeinen Preiserhöhung.

Die Reichsregierung begründet die außerordentliche Erhöhung der Verbrauchssteuern auf Bier und Tabak damit, daß 1926 ein Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben nicht zu erreichen sei. Das ist zugegeben, nicht aber, daß nun die vorhandene Steuerkraft bis über die Grenzen der Leistungsfähigkeit hinaus angespannt werden muß. Insofern haben wohl auch die Interessenten recht, wenn sie darauf verweisen, daß die durch die Steuererhöhung bedingte Preissteigerung einer Mäßigung des Verbrauchs zur Folge haben werde. Trifft dieser Mäßigung ein, so müssen sich auch die Steuererträge mindern, jedoch für das Reich ein Mehrertrag nicht ohne weiteres sicher ist. Bedenken ähnlicher Art lassen sich auch gegen die vorgeschlagene Verringerung des Finanzausgleiches erheben.

Die Verkopplung der Hauszinssteuer mit der Wohnungsgewerbesteuer ist und bleibt nichts anderes als ein wiederholtes Ausweichen vor Entschlüssen, die doch einmal im Interesse der Gesamtwirtschaft gefaßt werden müssen. Es geht nicht an, den Ertrag der Wirtschaft, so wie er heute ist, als eine unveränderliche Größe zu betrachten. Nun ist aber der Ertrag der Wirtschaft die einzige Steuerquelle. Es ist keine Steuerreform und noch weniger eine Finanzreform, wenn der Wirtschaftsertrag an allen Ecken und Enden mit Steuern belastet wird, ohne daß irgend etwas geschäht, um diesen Ertrag zu hegen. So glaubt die Reichsregierung sich im Tabak- und Biersteuern aufzuwickeln, weil es sich um Steuern handelt, die man zunächst einmal auf sich beruhen, zumal die Steuererhöhung, auf das Einzelergbnis umgerechnet, sich in wenigen Kennzahlen oder Bruchteilen von Pfennigen erhöht. Was die Hauptsache ist, die Wirtschaft verdrängt Befehlungen, nun dann, wenn sie auf der anderen Seite die Sicherheit hat, die Befragung auf den steigenden Wirtschaftsertrag abwägen zu können. Mit der Kredit zur Spararbeit, die uns ja zwangsläufig aufgezogen ist, ist uns nicht geflossen. Die Steuerlast darf nicht so bemessen sein und werden, daß sie nur mit Mühe und Kraft geleistet werden kann. Wenn der Ertrag der Wirtschaft heute nicht mehr ausmacht als 27 oder 28 Milliarden Mark im Jahr, so können Reich, Länder und Gemeinden umgänglich 10 bis 11 Milliarden Mark für sich fordern. Hier liegt der Anknüpfung der Finanzreform, die eine gefährliche Halbheit sein und bleiben muß, wenn sie nicht durch eine Wirtschaftsreform ergänzt wird. Nehmen wir an, daß Reich, Länder und Gemeinden ihren Köpfsbedarf auf 10 bis 11 Milliarden Mark erhöhen, so ist diese Summe von der Wirtschaft wohl aufzubringen,

wenn der Ertrag der Wirtschaft von 8 bis 10 Milliarden Mark steigt. Es wäre eigentlich Sache des Reichs und der Länder, die Zusammenhänge und Tatsachen dem deutschen Volk klar zu machen. Das mag eine unannehmliche Aufgabe sein, geleistet muß sie aber werden, da es unbedingt sicher ist, daß sich aus einem Wirtschaftsertrag von 27 bis 28 Milliarden im nächsten Jahr nicht zehn Milliarden Steuern herauspressen lassen.

Deutsche Kleinarbeit.

Von Prof. Dr. Chr. J. Krummer-Franfurt a. M.
Die Zukunft Deutschlands hängt mehr als je an den Volksgenossen, die außerhalb des Reiches sitzen. Vielen von uns scheint unter Verhältnis zu ihnen erwidert mit der Forderung einer Rückkehr der abgeleiteten Teile zum Reich. Aber solche Forderung erwidert die Frage nicht, da Millionen in den gemeinsamen politischen Verband nicht zurückkommen, sondern räumlich weit von uns getrennt, in fremden Staatsgebilden bleiben werden. Dennoch sind auch sie Teile unserer Volksgemeinschaft, die im deutschen Volke ihren Platz und ihre Aufgabe haben.

Gewiß nimmt das Verantwortungsgeläch für diese deutsche Aufgabe unter uns zu; aber immer noch festlich doch den meisten die Einsicht darin, wie viel Kleinarbeit die deutsche Wirtschaft zu der letzten heraus den Mut brauchen so viel für uns getan und gegeben, daß wir fast das Gefühl verloren haben, wie viel wir doch auch ihnen tun und geben könnten. Große Leistungen und große Mittel werden wir nicht aufbringen; aber Kleinarbeit erfordert auch keine großen Gelder. Mit persönlicher Teilnahme, mit geringen Aufwendungen können wir doch vieles leisten.

Auf den Gebieten der Bildung, der Kunst, der Fürsorge, entwickeln wir uns langsam, doch Gehör nur rechtsdeutscher Verbände und Beziehungen; aber so wichtig das Wirken solcher großen gemeindeutschen Verbände ist, ebenso wertvolle Arbeit können daneben kleine Gruppen, ja auch Einzelne vollbringen. Bei den Deutschen draußen gibt es so viel kleine Vereinigungen, Anstalten und Gruppen für viele oder jene Aufgabe, denen schon die persönliche Förderung aus dem Heide heraus den Mut brauchen, eine kleine Freude bereiten würde: in den Gebieten schlechterer Saluten läßt sich auch mit kleinen Aufwendungen unseres Geldes ein Stück Verbindung mit rechtsdeutschen Einrichtungen herstellen.

Die Verbindung unter allen Deutschen darf nicht gleich den eigentlichen Schutzverbänden überlassen bleiben; sie muß eine Selbstverantwortung für sich selbst, für jeglicher Kulturarbeit aller Richtungen und Anstaltungen sein. Wer sie leisten will, aber an wesentlichen Voraussetzungen fehlt, wird durch zahlreiche gesellschaftliche Beziehungen bis in jeden Ort und jedes Dorf ausgebaut wird. In den letzten Jahren sind in der Hinsicht viele Fäden angeknüpft, nicht am wenigsten durch alle jene Hilfeleistungen unserer Volksgenossen draußen. Sie müssen nicht nur festgelegt, sondern durch ein reiches neues Gewebe von uns aus erweitert werden.

Auf dem Felde der Fürsorge kann ich auf Jahrzehnte solcher Verbindungsarbeit zurückblicken. Gerade hier kann so vielen ein großer Nutzen erreicht werden, so mancher Hilfsverleiher, in dessen Amtlich würde draußen in ihrer Abgeschlossenheit jede Teilnahme aus dem Reiches freudig begrüßen. Kleine Zusammenkünfte die ein wenig persönlich besonders gestaltet werden, die von Zeit zu Zeit weiterzuführen, sind ein Mittel; persönliche Besuche kommen hinzu. Wie viel könnte für Ausbildung und Erholung, kann durch Einladungen zu uns für die arbeitenden, die etwas näher, fonderlich stellen getan werden; wie viel gleicher Art durch einen Austausch gleicher Kräfte für einige Wochen geschaffen werden. Manche unserer deutschen Fürsorgeeinrichtungen würden staunen über das, was unsere Volksgenossen draußen unter schwierigen Umständen und mit knappen Mitteln schaffen.

Wieviegt genügt ein solcher Hinweis, Vereine und Gruppen im Reich solche Aufgaben lebendig zu machen; die Anforderungen werden sich leicht finden, Wirkliches kennen und wirliche Gemeinschaft wird die Folge sein. — und in der Kleinarbeit mehr als in großen Taten und Veramaltungen muß die feste, unerschütterliche Grundlage deutscher Volksgemeinschaft werden.

Glokales.

Die Hauszinssteuer.

Die in der Regierungsvorlage über den Finanzausgleich enthaltene andere Regelung der Hauszinssteuer will den Wändern das Auskommen aus dieser Steuerquelle, das etwa eine Milliarde Mark beträgt und auf das sie unbedingt angewiesen sind, ertragreicher gestalten. Die Hauszinssteuer gilt heute der Gemeindefiskus mehr als ein Drittel des Wohnungsbaukosten, sondern ist ihnen zur unentbehrlichen Steuerquelle geworden.

Die neue Regelung verjagt einen Ausgleich zwischen den Interessen der Hausbesitzer und der Mieter. Die Regierung rechnet damit, daß bis zum 1. April 1926 die Mietern auf 10 Prozent der Kosten der Friedensmiete mit der geübten sein werden und dann die Hauszinssteuer voll ausgeschüttet werden kann. Dann sollen die Hausbesitzer davon profitiert behalten können, daß sie ihre Häuser wieder in den erforderlichen Zustand versetzen können. Ferner sollen den Hausbesitzern daraus wieder die Mittel zur Hypothekenzinsverzinzung und zu einer gewissen Aufwertung ihres eigenen Kapitals zuzuführen sein.

Zur Förderung des Wohnungsbau wird aber vorgeschrieben, daß mindestens 10 Prozent der Steuer, höchstens jedoch 10 Prozent der Friedensmiete, für Wohnungsbauzwecke verwendet werden. Da die Friedensmiete mit etwa 5 Milliarden berechnet wird, so würden also fünf hundert Millionen Mark jährlich für Wohnungsbau zu Verfügung stehen.

Der erhaltene Unterzinsungen aus dem Unterzinsungsfonds sollen die Bewilligung von Unterzinsungen aus dem Unterzinsungsfonds sind neue eingehende Grundstücke aufgestellt worden. Sie sind für ehemalige Angehörige der Unterlassen des Soldatenstandes, Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Defensivoffiziere des Wehrdienstes und der nicht historischen Hilfsbeamten und die Hinterbliebenen bestimmt. Nicht berücksichtigt werden die Personen, denen soziale Fürsorge, Arbeitsbeschäftigung und besondere Unterzinsungen zufließen. In erster Linie in Betracht kommen Kriegsteilnehmer von 1864 bis 1871, Kapitalisten der alten und Verlegungswirtschaft der neuen Wehrmacht usw. Die Mittel sollen in erster Linie für vorübergehende Notstände verwendet werden. Verwaltungskosten dürfen daraus nicht bestritten werden.

Neue beschleunigte Verrentung. Die beschleunigten Verrentungen treffen sich unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonderen Aufpruchs. Die Einrichtung wird auch im neuen Sommerhaushalt am 5. Juni weiter ausgebaut. Zwischen Berlin und Frankfurt a. M. gibt es solche Rüge nur bei Nacht und Nebel. Schon 1923 waren Tageszüge dieser Art über die sog. Kanonenbahn geplant, dann aber wegen der Aufhebung nicht zur Ausführung kommen. Am 5. Juni eingeleitet werden. Dasselbe war bei Fall mit solchen Zügen zwischen Köln und Hamburg, die jetzt verkehrlich werden sollen. Hamburg erhält außerdem eine durchgehende Verbindung mit Thüringen und Saadjen mit Hilfe von beschleunigten Verrentungen Chemnitz-Weimar-Eisenberg, wo die Anschlüsse an Hamburger D-Züge finden. Hamburg soll endlich durch solche Rüge mit Stein verbunden werden. Sie sind auch für Frankfurt a. M. - Karlsruhe vorgesehene.

Wo soll der Schuppen laufen? Schuppen und Schup sind noch sehr neuere Anlagen die Rüge eingeleitet. Das geschieht in ein Schuppen für die Rüge zur Beförderung von Personen mit mehr als 40 bis 50 Kilometer Stundenleistung, allgemein für Stadt und Vorortzüge. Bei einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Kilometer muß der erste Wagen von Reisenden freigehalten werden. Reichsbahnrat Dr. Paul Hoffmann hat die Rüge herangezogen, um die Rüge herabzuführen. Die ersten Wagen an sich sind gefährt gehen sein muß, da es noch viel Kopfbahnhöfe gab. Ein großer Teil der Unfälle aus den letzten Jahren ist aber dadurch herbeigeführt worden, daß ein Zug auf den Schluß eines vor ihm haltenden Zuges aufgefahren ist. In der Kreislinie Juli 1923, in Hannover ein halbes Jahr lang in der Nähe Hannover 1923. Es muß deshalb bei allen wichtigen Hauptbahnhöfen durchgehende Schuppen an Schuppen an Schuppen der Rüge das Unglück nicht gemindert hätte. Können mehrere Wagen als Schuppenwagen verwendet werden, so würde es sich empfehlen, je einen an den Anfang und an den Schluß der Rüge zu stellen, soweit dies möglich ist.

Wölfe.

Erzählung von Rud. Frielingsdorf.

Neun Jahre sind nun schon verstrichen seit jenem Ereignis, das ich in folgenden Erzählung mit, und doch fällt es mir noch heute so lebhaft vor die Erinnerung, ein kalter Schauer über den Rücken, doch ich will nicht vorgehen, sondern die Dinge erzählen, wie sie sich zutragen.

Der stürmische Vormarsch unserer Heere hatte uns tief nach Ausland hineingeführt. Durch ungeheure Wälder, über endlose Steppen und Sandtreten waren wir dahingezogen. So war der Winter abgeklungen, und so hatten wir in eisiger Wind, und die Wälder flirren förmlich vor stürmischer Frost. Soweit das Auge reicht, bot sich ihm das gleiche, einformige Bild: Weit und breit eine große, weiße Fläche, selbst die Wälder lagen unter einer dicken Schneedecke begraben. Wir belanden uns loslagern im Herzen des europäischen Ausland, dort, wo die Distanz in die Vereina mündet.

Nur wer selbst einmal eine russische Winterlandschaft gesehen, vermag zu begreifen, welch schmerzhaften Eindruck sie auf das Gemüt eines Deutschen macht. Und wenn uns auch der Krieg härter gemacht hatte, so waren wir doch immer noch die lustigen Söhne unseres herrlichen Vaterlandes. Aber die Wälder bekamen uns nicht mehr so viel wie die russische Landschaft, da er selbst der Lebenslustigen unter uns tief ins Herz griff. Ich gehe offen, das es Stunden gab, da ich hätte aufmeinen mügen vor herzbegehenden Weg. Da erhielt ich eines Tages den Auftrag, zusammen mit einem Kameraden in der nahe gelegenen Stadt S. Lebensmittel zu holen. Wir fuhren auch gleich am Morgen los, um möglichst noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück zu sein. Tief in unsere Wälder geführt, ging es bei der schneelenden Räte über die hart gefrorenen Schneedecke dahin. Unsere Truppen hatten durch den Wald, den wir durchqueren mußten, einen festen Anknüpfungspunkt gebaut, der mit seiner festverleierten Schneedecke eine praktische Schlittenbahn ergab. So kamen wir denn recht schnell in S. an. Inher Planet war auch schon empfangen, und so hatten wir schließlich die Kutsche antreten können. Aber wir hätten nicht wochenlang nur Schlingengraben setzen müssen, wenn wir hier in der kleinen Stadt nicht die Luft bekommen hätten. In irgend einem gemütlichen Winkel unserer Aderer nach den langen Strapazen einmal etwas zu pflegen. So gingen wir denn zum Soldatenheim und ließen uns ein paar Gläser Bier nach Hergekommen, und verbrachten mit einigen Kameraden des Regiments ein paar trauliche Stunden.

Die stinkende Sonne machte uns zum Aufbruch. Den Weg konnten wir nicht verlassen. Die Straße führte schmutzige durch den Wald und war bei dem klaren Wetter stets deutlich zu sehen. Die russische Artillerie, die sie anfangs

harrt unter Feuer gehalten, ließ uns in letzter Zeit völlig in Ruhe. Man hätte meinen können, die beiden feindlichen Heere schieden sich an, den Winterurlaub zu halten. Nur wenig bemerkte mich im Stillen. Einer der Kameraden in S. hatte so beständig im Hinterkopf, daß er eine nähere Bekanntschaft mit mir machte. Ich war ein wenig neugierig, was er mir sagen wollte, und so schickte ich mich, ihn zu begleiten, und auch Wälder in Schnee festgehalten hätten.

Als wir unsere Schlitten in die Waldschneise einleiteten, war die Dunkelheit schon völlig hereinbrochen. Aus meinem Kameraden schien es nicht recht geheimer zu sein. Das merkte ich ihm an, als er mir sagte, daß er etwas sagen möchte. Ich schweigen, und so nicht ich trotz der geringen Kälte, tief in meinen Pelz gemummelt, leise ein. Der ungehörnte Genuß des warmen Wogs mochte auch sein Teil dazu beitragen.

Plötzlich aber fuhr ich in eigenem Schreden in die Höhe. Ganz in unserer Nähe erklang ein so fürchterliches, heiseres Gesehul, daß uns beiden das Blut in den Adern gerann. Vor unseren Schredenwachen Lippen erklang fast im selben Atemzuge das eine Wort: Wölfe! Unsere Pferde, zwei kleine, struppige Küsten, die die Größe der Gefahr witterten, bäumten sich in totem Schreden, und es bedurte der ganzen Gewalt meines Gefährten, sie wieder in Trab zu bringen. Dann aber gingen sie auch nach, und ich sah, daß es ein großer schwarzer Hund war, der sich mit einem mächtigen Sprung gefaßt und hatte nun rüchwärtsgerannt in das Waldesdunkel, in dem es silbrig glänzte. Wir wußten nur zu gut, daß Wölfe, der Schreden der russischen Wälder, meist in ganzen Rudeln aufzutreten pflegten. War es auch hier der Fall, dann waren wir verloren; denn gerimmigen Hunger hätten doch werden müssen. Ich sah, daß der schwarze Hund auch nur in der Schnelligkeit unserer Pferde liegen. Und inständig schienen dies auch die braven Tiere zu begreifen, denn sie riefen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit dahin.

Plötzlich aber fuhr mein Begleiter einen Schrei aus, der mich durch Mar und Bein ging. Gleichzeitig aber schloß ich, wie er den Schlitten mit aller Gewalt herumzuwerfen und mich zu retten. Ich hatte ich unsere furchtbare Situation erkannt. Ein ganzes Rudel der blutigen Tiere stürmte aus unserer Fahrtrichtung heran. Ihnen zu entkommen, mußte unser Ziel sein. Bei der Wendung aber neigte sich der Schlitten so stark zur Seite, daß er umstürzte und wir beide samt unseren Wörtern herumgeschleudert wurden. Die Tiere stürzten nachher, und wir konnten mit dem beschleunigten Schlitten nie beiseite davon, zurück in der Richtung auf S.

Kein Wort wäre fähig, das zu beschreiben, was in uns in diesen Sekunden vorging. Den Brustteil einer Sekunde waren wir geküßt vor Schreden. Dann aber ließ uns beide die furchtbare Gefahr fast inständig als ein einziges richtiges tun, natürlich alles viel schneller, als es hier beschrieben

werden kann. Mein Kamerad rief den Schrei auf, in dem ich das in S. erhaltene Fleisch befand. Unterdessen ergab sich die beiden Karabiner, die uns kein Auge entfallen waren, und ich sah, wie die Räume feindlich von Wölfe, wohnen mein Begleiter mir mit einem gemäßigten Sage folgt. Es war aber auch allerhöchste Zeit gewesen; denn ganz nahe erlöste schon das heilige Bellen der Untiere. Und gleichzeitig bei der Hand fassend, eilten wir am Wegesrande dahin, unsere Schlitten nach. Unsere einzige Hoffnung bestand darin, daß die Wölfe auf unsere Pferde und nicht auf uns zu setzen, wenn es uns gelang, wieder auf unsere Schlitten zu kommen. Wir rechneten damit, daß unsere braven Küsten doch in einiger Entfernung halt machen würden, wenn die Witterung der Wölfe nicht mehr in ihren Wäldern spürten. Es war die Hoffnung der Verzweiflung und doch der einzige Rettungsplan.

Und ließ da, das Rudel schien sich tatsächlich über unsern Vorrad hergemacht zu haben; denn hinter uns war er still geworden, nur hin und wieder klang ein zorniges Bellen herüber, wenn zwei der Bestien sich um ein Beutestück stritten. Jedemal aber drohte uns dann das Geräusch der Kraft zu rauben. Aber der Selbsthaltungsliebte peitschte über. Ich ließ nämlich schnellste aus dem Waldesdunkel ein dunkles Erwas hervor und rief im Ansprung meinen Kameraden zu Boden. Was nun gefaßt, ist mir selbst nur klar zum Bewußtsein gekommen. Es war alles das über einer Sekunde. Halt gleichmäßig mit dem entsetzlichen Geräusch meines Gefährten gerief mich mein Karabiner der Wölfe durch den Kopf jagt. Die Lüge auch sofort tot liegen, aber von ferne antwortete von neuem Geseul, und kaum noch unsere Sinne mächtig, führten wir davon.

Sie lange wir stießen, weiß ich nicht mehr, ich weiß nur noch, daß wir schließlich auf eine Betruckte, riefen wir unsere Schlitten angedrungen hatten, und doch hatten wir unsere Kameraden, um uns Hilfe zu bringen. Mein Gefährte war glücklicherweise nur wenig verletzt. Das die Wölfe mich hatte ich gefaßt. Als wir aber wieder in unserm Schlitten auf S. zuzuhren, drangen unsere furchtbare mitgenommenen Herden doch völlig zusammen, und wir erwiderten das Gebell wieder, als man uns in zwei Wochen weiten Weiten des Gebell, bereits in S. zur Ruhe gebracht. Ein Reiterfahrer war der Anfang, daß wir weiter zurück in ein Desinfizierwerk verbracht wurden.

Doch noch habe ich im Verlaufe des Krieges den Weg vor Augen gesehen, nie aber hat das Herz geliebt, nicht ich jedoch an jene grauenvolle Nacht gedachte, in der ich heute, nach so vielen Jahren noch, das Gedächtnis der Wälder zu Boden. Mein Kamerad eroberte den Nacht des Grauens heute ruht er in Frankreichs Erde.

